

Vorwort

Am 13. Februar 2004 wurde der langjährige Direktor des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege im Landschaftsverband Rheinland, Prof. Dr. Harald Koschik, in den Ruhestand verabschiedet und als sein Nachfolger ab dem 1. Juli der Verfasser dieses Vorwörtes in die Amtsleitung berufen.

Natürlich erfolgt solch eine Verabschiedung nicht „geräuschlos“. Dafür stand Harald Koschik zu lange in Verantwortung als Rheinischer Landesarchäologe und war vor allem zu prägend für die Entwicklung des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege seit Beginn seines Bestehens. In einem Festakt am 13. Februar 2004, der im Rheinischen LandesMuseum Bonn stattfand und dessen wichtigste Reden – begleitet von einigen fotografischen Eindrücken – sich hier abgedruckt finden, hat er mit Recht viel Lobesworte empfangen und auch das von ihm begründete Jahrbuch „Archäologie im Rheinland“ will sich hier einreihen.

Erstmals für die Reihe „Archäologie im Rheinland“ wird nun ein Jahrbuch einer Person als Festgabe gewidmet, die sich um die Landesarchäologie im Rheinland vielfach verdient gemacht hat, und es freut mich als neuer Herausgeber ganz besonders, dass es mit Harald Koschik zudem auf den Begründer dieser Publikationsreihe fällt. Die „Archäologie im Rheinland“ ist auf das Engste mit der Person von Harald Koschik und der herausgebenden Institution, also dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege, verbunden und so ist es angebracht, sich noch einmal der Umstände der Gründung des Amtes im Jahr 1987 und seiner Vorgeschichte zu erinnern. Damals wurde – von der Außenstelle Mittelfranken des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege kommend – Harald Koschik als erster Direktor des neuen Amtes nach Bonn berufen.

Werfen wir einen Blick zurück. Bereits mit der Gründung des Provinzialmuseums Bonn im Jahr 1874, das man sechzig Jahre später, also im Jahr 1934, in das heutige Rheinische Landesmuseum Bonn umbenannte, wurde diesem Haus zugleich die Verantwortung für die Aufgaben einer Bodendenkmalpflege übertragen. So führte man überall im Rheinland Ausgrabungen durch, erforschte dessen Geländedenkmäler und erweiterte ständig den Museumsfundus. Daran änderte sich im Grundsatz auch nichts, als im Jahr 1938 der archäologische Aufsdienst des Landesmuseums nun als ein eigenes Landesamt, nämlich als „Landesamt für die vor- und frühgeschichtliche Denkmalpflege der Rheinprovinz, Abteilung Bonn“, ressortierte. Weiterhin war

der Direktor des Museums in Personalunion zugleich für die Leitung des Landesamtes verantwortlich. Auch das neue Denkmalschutzgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen hat im Jahr 1980 diesen Grundgedanken aufgegriffen und für das Rheinland ein „Doppelamt“ geschaffen, nämlich das Rheinische Landesmuseum Bonn / Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege, das unter einem gemeinsamen Direktorat, dem des Landesmuseumdirektors, stand.

Wenige Jahre später wurde durch den Träger der Einrichtung, den Landschaftsverband Rheinland, jedoch eine Umorganisation eingeleitet, die nun eine echte Ausgliederung der Abteilung Bodendenkmalpflege aus dem Landesmuseum vorsah und hin zu einem eigenständigen, personell unabhängigen Amt führte. Im Rahmen eines Vorwörtes sind die damaligen komplexen Überlegungen, aber auch Vorbehalte gegen diese Entwicklung nicht ausreichend darzustellen; sie stehen im Übrigen auch heute noch bisweilen in der Diskussion. So mag es ausreichen, die Herausforderungen zu charakterisieren, die Harald Koschik als erster Direktor des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege (RAB) im Herbst 1987 vorfand.

Natürlich gab es weiterhin engste Bindungen zum Landesmuseum, das etwa die vom Amt ausgegrabenen Funde in seine Obhut nahm, diese konservierte oder restaurierte, im Rahmen von Ausstellungen präsentierte oder in die Magazine überführte. Das neue, nun selbstständige Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege musste aber auch sein eigenes fachliches Profil entwickeln. Auf der Grundlage des Denkmalschutzgesetzes galt es zunächst einmal, den Status einer Denkmalfachbehörde zu gewährleisten, also die unteren und oberen Denkmalbehörden zu beraten und sich mit ihnen in allen Belangen der Bodendenkmalpflege und des Bodendenkmalschutzes abzustimmen. Als weitere wesentliche Aufgabe fiel die kontinuierliche Erfassung und Bewertung des Bodendenkmalbestandes im Rheinland und in dem Zusammenhang die Beratung der Denkmaleigentümer an. Zu Recht sah man in der neuen Behörde aber auch einen Dienstleister im besten Wortsinn, der für die rheinischen Kommunen und ihre Bürgerschaft tätig werden sollte. D.h. es war über die Aufgaben, Arbeit und Zielstellung der rheinischen Bodendenkmalpflege zu unterrichten, über neueste Ausgrabungs- und Forschungsergebnisse zu informieren und durch Vermittlung das Denkmalverständnis zu fördern. Damit sollte das RAB zugleich einen wichti-

gen Beitrag zur Erhaltung und Gewinnung identitätsstiftender Faktoren in der Region liefern und auch zur Steigerung der Lebensqualität im Rheinland beitragen.

Dem Jahrbuch „Archäologie im Rheinland“ fiel hier von Beginn an eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der skizzierten Aufgaben zu. Harald Koschik kam bereits mit der Idee ins Rheinland, eine derartige Publikationsreihe als neues Veröffentlichungsorgan zu etablieren und nach seinem ersten Amtsjahr erschien auch schon der erste Band. Selbstverständlich haben die von ihm verantworteten 17 Bände der „Archäologie im Rheinland“ Änderungen erfahren, aber in der allgemeinen Botschaft ist man sich treu geblieben: nämlich öffentlichkeitswirksam, aktuell, allgemein verständlich und zugleich fachlich kompetent zu berichten.

Dieses trifft natürlich auch auf den aktuellen, den 18. Band „Archäologie im Rheinland 2004“ zu, der in über 80 Berichten über rheinische Ausgrabungsstätten aus der erdgeschichtlichen Zeit bis hin zu solchen aus dem 20. Jahrhundert berichtet und zusätzlich wieder neue methodische Arbeiten und Entwicklungen vorstellt. Sicherlich wird es auch zukünftig Änderungen bei der „Archäologie im Rheinland“ geben, aber das von Harald Koschik entwickelte Grundkonzept scheint uns weiterhin zukunftsträchtig.

Gleich nach meinem Dienstantritt stand für mich, aber auch für die Mitarbeiter des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege fest, das aktuelle Jahrbuch der „Archäologie im Rheinland 2004“ als Festgabe dem ausgeschiedenen Direktor zu widmen, da erreichte im Herbst des Jahres unser Haus eine traurige Botschaft. Im Alter von nur 49 Jahren verstarb an seinem Urlaubsort völlig unerwartet unser Kollege, der Fotograf Siegfried Mentzel. Er war von 1990 bis 2004 Leiter unseres Fotobereiches mit allen vielfältigen Anforderungen, die an diesen Arbeitsbereich gestellt werden.

Wir wollen in diesem Jahrbuch auch an ihn erinnern. Am passendsten schien uns dieses durch eine Zusammenstellung von fotografischen Aufnahmen, die er selbst an verschiedenen Orten im Rheinland hergestellt hat und die hier in dem Band als ganzseitige Epochentrenner gestreut sind. Sie erweisen Siegfried Mentzel nicht nur als einen Dokumentaristen, der er von Berufs wegen sein musste, sondern auch als Künstler, der die Seele von Landschaften und ihren Bodendenkmälern einzufangen wusste.

Prof. Dr. Jürgen Kunow